



Galloway-Rinder aus Messen und Zwergzebus aus Trimbach in der Olma-Arena in St. Gallen.

## Zwischen Hellebarde und Mutterkuhhaltung

**St. Gallen** Eindrücke vom Tag vor dem grossen Festumzug des Olma-Gastkantons Solothurn und vom Tag der Fleischrinder



Doch, die Hellebarde ist zum Anfassen da.

VON UELI WILD (TEXT UND FOTOS)

«Nein, fass das nicht an», ruft die Mutter. Doch der Sprössling hat gelesen, wozu die Hellebarde da ist. Exakt: zum Anfassen. Damit man erfahren kann, wie es sich anfühlt, wenn man mit einer solchen Waffe, wie sie die Solothurner und andere eidgenössische Söldner verwendeten, in etwas hineinsticht. Das Exponat, das ganz ungefährlich zu bedienen ist, repräsentiert an der Solothurner Sonderschau in der Halle 9.1.2 das Alte Zeughaus. Vielleicht ein wenig makaber, aber lehrreich. Die Sonderschau bietet auch Poetischeres und vor allem auch Kulinarisches – zum Beispiel aus dem Naturpark Thal. Im Restaurant nebenan gibts «Suure Mocke» und andere Solothurner Spezialitäten.

### Tag der Fleischrinder

Gestern war der Tag der Fleischrinder. Gelegenheit, die Mutterkuhhaltung mit Tieren aus dem Kanton Solothurn vorzustellen; Galloway-, Limousin- und Aubrac-Rinder wurden vorgestellt, daneben die im Kanton am meisten verbreitete Rasse: das Angus-Rind. Und als exotische Spe-

zialität durften sich auch die Zwergzebus von Paul und Käthi Strub aus Trimbach in der Arena präsentieren. Mit Angus-Rindern zeigte zum Abschluss der Vorführung das Team von Urs Wittmer aus Stüsslingen eine Cutting Show, bei der es darum geht, ein Rind aus der Herde zu separieren, wobei das Quarterhorse seinen «Cow-sense» spielen lässt. Die Mutterkuhhaltung wird, wie Urs Vogt, Präsident Mutterkuh Schweiz, sagte, im Kanton seit 30 Jahren erfolgreich praktiziert. 157 solche Betriebe gebe es derzeit im Kanton Solothurn. In der Schweiz macht der Anteil der Betriebe

mit Mutterkuhhaltung etwa zehn Prozent aus. In den nächsten paar Jahren, schätzt Vogt, könnte er auf 12 bis 15 Prozent ansteigen.

### Grosser Festumzug heute

Der Solothurner OK-Präsident Christian Wanner, der selber zwei Simmentaler Kühe nach St. Gallen gebracht hat, bestätigte gestern, bis jetzt sei alles gut gegangen. Er hoffe, dass auch der Umzug von heute Samstag gut über die Bühne gehe. Neben rund 2000 Solothurnerinnen und Solothurnern sind auch zahlrei-

che Tiere mit dabei. Und bei Tieren sei immer eine Prise Unberechenbarkeit mit im Spiel. «Ich konzentriere mich auf das Operative», sagt Wanner, der sich mit Vorliebe bei den Kühen aufhält, wo es auch eine Solothurner Bar gibt – unter anderem mit Wallierhof-Zwetschgenbrand und fachkundigen Gesprächspartnern. Gestern unterhielt sich Wanner beispielsweise längere Zeit mit dem Berufskollegen und letztjährigen Nationalratspräsidenten Hansjörg Walter.



Das Gugelmann-Traumschiff schwebt über den Sonderschau-Besuchern.



OK-Präsident Christian Wanner im Gespräch mit Hansjörg Walter (ganz links).



Landi, Saanenziege aus Trimbach.